

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7745.

# Volksmacht

Abbestellungsbekanntmachung: Betrifft die einjährige Zeitdauer über deren Name die Abonnenten für Beiträge und Bestellungen eingezogen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.

## Organ für die werththätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 133.

Freitag, den 10. Juni 1898.

9. Jahrgang.

### Politische Uebersicht.

#### Die „stille“ Wahlbewegung.

Der Berliner Correspondent der „Neuen Zeit“ schreibt: Als das unterscheidende Kennzeichen des gegenwärtigen Wahlkampfes haben die bürgerlichen Blätter seine „Stille“ hervor, und in gewissem Sinne auch mit Recht. Die Agitation spielt sich im Allgemeinen gemessen und ruhig ab, man hört nirgends etwas von besonderen Wahlpuffs, die Maßregelungen der Bourgeoisie und Bureaukratie drängen sich wenigstens nicht aus offene Tageslicht, und irgend eine „nationale“ oder „staats-erhaltende“ Geze ist nicht im Gange. Ob aber diese „Stille“ wirklich als politische Abspannung gedeutet werden kann, das scheint doch sehr fraglich zu sein, und mindestens die Socialdemokratie müßte sich gegen eine solche Deutung entschieden verhalten.

Dem Klassenbewußten Proletariat ist mit einer „stillen“ Wahlagitacion gerade so sehr oder noch mehr gebietet, als mit einer lauten. Bei einer „stillen“ Wahlbewegung hat von vornherein diejenige Partei einen Vorsprung, die am besten disciplinirt ist, deren Anhänger am stärksten von politischem Pflichtgefühl durchdrungen sind, deren Einfluß auf die Wählermassen am weitesten reicht. Alles das trifft auf die Socialdemokratie zu, und sie darf dem 16. Juni mit großer Zuversicht entgegensehen. Die Arbeiter wissen, worauf es ankommt: sie wissen, daß wenn diesmal ein Cartellrechtstag zusammenkäme, den ökonomischen und politischen Rechten, die sie noch besitzen, der Untergang droht, und sie werden alle ihre Kraft daran setzen, um den Plänen des Königs Stumm und seiner Kohorte einen unzerbrechlichen Riegel vorzusetzen.

Nächst dem freilich kommt die „Stille“ der Wahlagitacion — und das ist gewiß ihre Schattenseite — der Regierung und den Regierungsparteien zu Gute. Sie trat bereits bei den Wahlen von 1893 hervor, und die damals gesammelten Erfahrungen haben es der Regierung vermutlich noch leichter gemacht, auf das Horribol und Hussah der bismärckischen Wahlmacht zu verzichten. Ein Dohrer, der wenig Späne macht, kann deshalb um so tiefer bohren, und die Wahlmaschine der Regierung mag um so intensiver arbeiten, je weniger Kraft sie im Lärmmachen verpufft. Was könnte die Kera Hohenlohe-Miquel denn auch den Wählern bieten? Ihre „Sammelpolitik“ bedroht die Massen mit neuen Opfern an Gut und Blut; das wissen die Wähler noch gut genug aus den Wahlen von 1878 und 1887, wo beide Male die „Sammelpolitik“ siegte, und wenn sie es ja vergessen haben sollten, so wäre es sehr leicht, ihnen nachzuweisen, wie theuer sie ihre patriotische Aufopferung haben bezahlen müssen. Die Regierung thut ganz klug daran, nicht vorwiegend an die noch immer blutenden Wunden zu rühren; je vordringlicher sie sich gebärden würde, desto nachdrücklicher würde der Gegenstoß sein; je mehr sie sich anstellt, als wolle sie kein Wasserlein trüben, als lasse sie den Wählern volle Freiheit der Wahl, um so größere Wirkung kann sie sich von den altestproben Wahlkünden versprechen, die sie natürlich unter der Decke mit vollem Nachdruck spielen läßt. Verliert sie dennoch das Spiel, so bleibt ihr immer noch die Möglichkeit, es dann unter bismärckischen Bedingungen zu erneuern; wenn sie es vorläufig auf ihre „stille“ Weise versucht, so handelt sie von ihrem Standpunkt aus nicht unklug.

Auch die Ultramontanen haben den dringendsten Anlaß, ihre noch immer großen Machtmittel diesmal im

„Stillen“ arbeiten zu lassen. Der schmächtige Verrath der ultramontanen Führer in der Flottenfrage hat doch ein gewaltiges Nummern in die Wählermassen dieser Partei gebracht, und eine lebhafteste Wahlagitacion würde die Mitte im „Thurmes des Centrums“ viel zu grell beleuchten, als daß den ultramontanen Häuptlingen daran gelegen sein könnte. Mit unlegbarem Gesicht haben sie die Frage des allgemeinen Wahlrechtes in den Mittelpunkt der Wahlagitacion gestellt.

Ueber den Liberalismus heißt es: Der bisherige Gang des Wahlkampfes hat in wahrhaft erschreckender Weise gezeigt, wie sehr diese Fractionen die Fühlung mit der Masse verloren haben; sie bekommen nirgends mehr, selbst nicht einmal in ihren verhältnismäßig besten Wahlkreisen, halbwegs ansehnliche Wählerversammlungen zusammen. Daß sich die feindlichen Brüder zum Freisinn neuerdings wieder für die Dauer des Wahlkampfes „versöhnt“ haben, will wenig besagen; wenn sich Hunger und Durst zusammengenben, so fällt sich kein Mensch daran. Die deutsche Bourgeoisie wird für ihren Mangel an Charakter und Muth gewiß nicht zu schwer, wenn auch schwer genug bestrast. Aber bei einem Blicke auf die noch gefährlichere Reaction wäre man versucht, zu wünschen, daß die Nemesis diesmal ihres Amtes weniger streng gewaltet hätte. Soweit sich die Wahlbewegung bisher auf ihre voraussetzlichen Ergebnisse prüfen läßt, erscheint die ungemaine Schwäche der freisinnigen Wähler, als ihr bedenklichster Punkt, und er ist um so bedenklicher, als diesmal so wenig wie bei früheren Wahlgängen darauf gerechnet werden darf, daß die freisinnigen Wähler in den Stichwahlen zwischen reactionären und socialdemokratischen Candidaten ihre politische Pflicht thun, und nicht vielmehr wie eine angstgepeitschte Schaafherde ins reactionäre Lager überlaufen werden.

Indessen, die deutsche Socialdemokratie hat all ihr Lebtag mit dem bösen Willen des Liberalismus rechnen müssen, und ist doch unaufhaltsam vorwärts gekommen. Die Hauptsache bleibt immer, daß sie selbst ihr Pulver troden hat; je geschlossener und kräftiger sie aus dem Wahlkampf hervorgeht, um so sicherer sind die Feinde der Volksmassen geschlagen. In dieser sonst gewiß sehr unvollkommenen Welt ist es immer noch so bestellt, daß einer ehrlichen consequenten und tapferen Politik schließlich alles zum Besten geräth.

#### Die Gefährdung des Wahlrechts.

Die Nachricht der „Hilfe“, daß ein bayerischer Beamter und Bundesratsbevollmächtigter im Jahre 1893 einen für und fertig ausgearbeiteten Wahlgesetzentwurf vorgelegt habe, ist offiziell bekanntlich schlankweg bestritten worden. Das Dementi lautete: „Daß ein Unmöglich bayerischer Staatsminister beziehungsweise Bundesratsbevollmächtigter beim Bundesrath einen Reichstagswahlgesetzentwurf vorgelegt, oder Abänderungsvorschläge gemacht habe, ist vollständig aus der Luft gegriffen.“

Es wurde also etwas dementirt, was die „Hilfe“ gar nicht behauptet hatte, daß nämlich der Beamte seinen Entwurf dem Bundesrath vorgelegt habe.

Die Hilfe rückt nun in ihrer letzten Nummer mit näheren Angaben heraus und theilt mit, daß ihr Gewährsmann bereit ist, mit Namen für seine Mittheilungen einzustehen. Dr. Gewährsmann der „Hilfe“ schreibt: „Von unterricht. Seite erfahren wir, daß schon im Jahre 1893 ein fertiger Plan zur Beseitigung des allgemeinen Reichstagswahlrechts den leitenden conservativen Kreisen vorgelegen hat. Er war dem bayerischen Bundesrats-

bevollmächtigten, dem Grafen von Karchensfeld-Köfering, vorgelegt worden. Dieses Document scheint allerdings eine Privatarbeit des Grafen gewesen zu sein und kein im Ministerium eines Bundesstaates ausgearbeiteter Entwurf.“ In diesem Lichte haben also beide Theile Recht, sowohl diejenigen, welche das Vorhandensein eines solchen Entwurfs behaupten, als auch diejenigen, die es dementiren. Immerhin dürfte der Privatarbeit eines solchen Verfassers eine hohe symptomatische Bedeutung nicht abzusprechen sein.

Neugierig kann man nun sein, wie der Herr Graf dementiren wird. Ob er's geschickter machen wird?

Als Gegner des bestehenden Wahlrechts hat sich in einer Wählerversammlung in Stargard i. P. der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Herr v. Ploetz, bekannt. In die Enge getrieben erwiderte er nach dem „Berl. Tagebl.“, er wolle kein bindendes Besprechen geben, man solle einsteilen das Wahlrecht lassen, wie es sei. Im Uebrigen sei er für Gewährung von Wägen. Würden diese eingeführt, so würden von anderen Parteien auch noch andere Aenderungen beantragt werden, zum Beispiel Erhöhung des Wahlalters auf dreißig Jahre und ein größeres Stimmrecht für gewisse Kreise.

Gegen das Reichstagswahlrecht schreiben die „Dresd. Nachr.“, das Organ des Führers der sächsischen Conservativen, in Nr. 304 1897, man begegne überall der Auffassung, daß man der Socialdemokratie einen sehr hohen Procentsatz ihrer Wähler entreißen werde, wenn es gelänge, aus dem gegenwärtigen Reichstagswahlrecht die geheimen Stimmabgabe zu beseitigen. Weiter heißt es in dem Artikel: „Wir glauben, daß die Arbeitgeber sich im Ganzen wenig geneigt zeigen würden, ihre Arbeiter unter Androhung von Stellenverlust zur Wahl in einem ihnen genehmen Sinne anzuhalten, obwohl wir es nicht einmal für so ungerecht halten würden, wenn eine solche Beeinflussung innerhalb vorläufiger Grenzen und gleichsam als Correctiv gegen die socialistische Bearbeitung Rattfände.“

Im conservativen Verein zu Ostau bei Dresden sprach sich der conservative Versammlungsredner Oberlieutenant z. D. A. A. A. schon vor längerer Zeit dahin aus, man solle bei dem Reichstagswahlrecht die Altersgrenze von 25 auf 30 Jahre festsetzen und die Stimmen nicht zählen, sondern wägen. Wenn dem Arbeiter eine Stimme gegeben werde, so müßten dem Arbeitgeber mindestens zwei gebühren.

Eine ähnliche Anschauung sprach am 3. November v. J. der Landtagsabgeordnete Justizrat F. P. P., der sich mit Dr. Mehnert in die Führung der sächsischen conservativen Fraction der zweiten Kammer theilt, in der Versammlung des conservativen Vereins zu Pflaumen im Voglande aus. Eine gedeihliche Entwicklung der Zukunft hänge auch davon ab, daß man der Bildung und dem Capital als der natürlichen Organisation der Arbeit das entsprechende Uebergewicht in den parlamentarischen Körperschaften sichere.

Wähler, schließt am 16. Juni Euer höchstes politisches Recht!

#### Wähler, schließt des Coallitionsrecht!

Bekanntlich beabsichtigen die reactionären Parteien, die „Mißbräuche“ des Coallitionsrechtes zu beseitigen und die Regierung hat sich zur Durchführung dieser Pläne bereit erklärt. Da ist es interessant zu sehen, wie heute schon das Coallitionsrecht durch die wunderlichsten Gesetzesauslegungen eingeengt wird. Aus Dresden wird geschrieben: „Der bisherige Reichstagsabgeordnete Georg Horn wurde vom hiesigen Schöffengericht am 27. August 1897 zu 500 Mark

### Zum Glück der Damen.

Roman von Emile Zola.

Uebersetzt von Dr. G. Hoje.

(Der Buchstern erschienen bei J. G. C. G. Berlin.)

55) Rachman verlor.

— Sie! Sie! stammelte er. So bleibe also ich allein übrig! . . . Und nach kurzem Stillstehen fragte er: Und der Kleine?

— Er wird zu Madame Gras zurückkehren, erwiderte Denise. Sie liebte ihn sehr.

— Tausend Francs! begann er wieder. Das weiß man nicht zurück. . . . Gehen Sie also, lassen Sie mich allein! Ja, allein. . . . verstehen Sie wohl! Und sagen Sie ihnen, daß ich meinen Prozeß gewinnen werde, und wenn ich mein letztes Hemd opfern sollte!

Denise sollte Robineau erst am Ende des Monats verlassen. Sie hatte Mouret wieder gesehen, alles war geordnet. Da sprach sie eines Abends, als sie zu ihrer Wohnung hinaufsteigen wollte, Deloche an, der unter einem Thorweg sie erwartete hatte. Er war glücklich; er hatte die große Nachricht erfahren, das ganze Magazin sprach davon, wie er erzählte. Und er erzählte ihr nun seinerseits allerlei Klatsch aus dem Geschäft:

— Apropos! Sie erinnern sich doch noch der Klara Prunaise? Nun, es scheint, daß sie es jetzt mit dem Chef hält.

— Mit Herrn Mouret! rief sie und erleuchtete.

— Ein lustiger Geschmach, nicht wahr? fuhr er fort. Die Kleine aus der Wäsche-Abtheilung, die er voriges Jahr hatte, war wenigstens hübsch.

Denise fühlte sich einer Ohnmacht nahe, als sie in ihre Kammer trat. Sie hatte das „Glück der Damen“ und sie mußte jetzt möglich nicht, warum sie sich bereit erklärt hatte,

dahin zurückzukehren. Gewiß erwarteten sie dort neue Leiden, sie empfand schon jetzt bei den Geschichten, die Deloche ihr erzählt hatte, einen ungewohnten Schmerz. Ein Dyränenstrom zwang sie, sich vom Fenster zurückzuziehen. Sie weinte lange und fand dabei wieder einigen Lebensmuth.

Als sie am nächsten Tage für Robineau-Singet zu besorgen hatte und dabei am „Alten Eboeuf“ vorbeikam, trat sie ein, da sie Colomban allein im Laden sah. Die Bandu waren bei Tisch, man hörte aus dem Speisezimmer das Geräusch der Gabeln.

— Sie können eintreten, sagte der Commis. Sie sind bei Tisch.

Sie winkte ihm, zu schweigen, und zog ihn in eine Ecke.

— Mit Ihnen will ich sprechen, sagte sie leise. Haben Sie denn kein Herz? Sehen Sie denn nicht, daß Genevieve Sie liebt und an ihrer Liebe hinreißt?

Er war so überrascht von dem unerwarteten Angriff, daß er kein Wort der Entgegnung fand.

— Hören Sie, fuhr Denise fort. Genevieve weiß, daß Sie eine andere lieben. Sie hat es mir gesagt und hat geschluckt wie eine Bergweib. Das arme Kind! Wenn Sie ihre mageren Arme gesehen hätten! Es ist zum Weinen. . . . Sprechen Sie, Sie können sie doch nicht sterben lassen!

Er sprach endlich, ganz verstört.

— Aber sie ist ja gar nicht krank, Sie übertrieben. . . . Ich sehe nichts. . . . Und dann ist es ihr Vater, der die Heirath hinauschiebt. . . .

Colombans Erstaunen war nicht gehandelt; er hatte wirklich bisher das langsame Sinken Genevieves nicht bemerkt. Es war für ihn eine sehr unangenehme Entdeckung. So lange er nichts wahrte, brauchte er sich keine großen Sorgen zu machen.

— Und für was opfern Sie sie, auf? fuhr Denise fort.

Sie wissen wohl nicht, wer Sie lieben? Ich wollte Sie bisher nicht kränken, und habe es vernommen, Ihnen auf Ihre beständigen Fragen zu antworten. . . . Nun ja, sie geht mit Jedermann, sie lacht Sie aus, Sie werde sie nie besitzen oder vielleicht nur wie die Anderen, auf kurze Zeit.

Er hatte ihr todtenbleich zugehört, und bei jedem Satz, den sie ihm ins Gesicht schleuderte, zuckten seine fest zusammengepreßten Lippen.

Und jetzt, rief sie zu guter Letzt, jetzt geht sie mit Herrn Mouret, wenn Sie es wissen wollen.

Sie war noch blässer geworden als er. Beide sahen sich an. Dann stammelte er:

— Ich liebe sie aber. . . .

In diesem Augenblick bemerkte Denise Genevieve auf der Schwelle des Speisezimmers.

— Schweigen Sie! sagte sie rasch.

— Doch es war zu spät, Genevieve mußte es gehört haben. Ihre Wangen waren mehr geröthet als sonst. In demselben Augenblick trat eine alte Kundin ein, Madame Bourdelais, eine der letzten Vertreterin des „Alten Eboeuf“, wo sie stets gute Waare fand. Genevieve mußte näher treten und sich zu der Frage zwingen:

— Was wünschen Sie, Madame?

Frau Bourdelais wünschte Hanf zu sehen. Colomban holte ein Stück aus dem Fach herab, Genevieve legte den Stoff vor, und Beide standen fast neben einander hinter der Labartafel. Inzwischen war auch Bandu mit seiner Frau aus dem Speisezimmer gekommen, aber während sie ihren Platz an der Kaffeetisch nahm, schickte er Denise zu und blieb dann selbst stehen, Madame Bourdelais anblickend.

— Der Stoff ist nicht schön genug, sagte sie. Zeigen Sie mir Stärker.

(Fortsetzung folgt)







Scheidungen des Reichstages demnach die Ungültigkeit der Wahl...

Einbezug, den 1. Juni 1898. Wie sich im Verlaufe der Wahlvorbereitungen herausgestellt hat, ist es eine zweifelhafte Thatsache...

Der Vorsitzende, Herr Fried, ist zugleich Landrath des Kreises und Schwiegersohn des Kultusministers Dr. Hoffe.

Aus Opatowitz

wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Hohe Wogen wirft die Wahlbewegung in der Provinz, wo die Conservativen gerabegru feierhaft arbeiten...

In Biella, im Wahlkreise von... Gegenüber dem am 1. Juni 1898. Wie sich im Verlaufe der Wahlvorbereitungen...

Bändler und Conservative.

Wie der Bund der Landwirthe von der conservativen Partei urtheilt, beklagt der conservativ Reichsbote, indem er wehmüthig hinweist auf ein bündlerisches Flugblatt...

Zwar Herr von Ledebow, so heißt es dort, sei auch Mitglied des Bundes der Landwirthe geworden, aber erst im Hinblick auf die Wahlen...

Zwei Seelen wohnen, so sagt das Flugblatt, in der conservativen Partei, eine agrarische und eine gouvenernementale.

Wie im Königreich Stumm agitirt wird, davon zeugt folgendes Beispiel. Für Saarbrücken ist von den Stimmungen als Candidat Justizrath Holz aufgestellt.

Arbeiterbewegung.

Seit dem 9. Juni. Zum Streite auf der Reichowitzer Eisen-Erz-Förderung. Oberschlesische Blätter melden: Berginspector Hübler war gestern an Ort und Stelle anwesend...

Aus aller Welt.

Eine mysteriöse Sache beschäftigt, so wird der „Volksztg.“ aus Elberfeld geschrieben, die Bürgerwehr. Die Beside eines vor mehreren Monaten spurlos verschwundenen Knaben wurde vor etwa drei Wochen in einem Wasserloch vor der Stadt gefunden.

Der Postdirector Kaiser aus Hohenstein-Ernstthal ist wegen Unterschlagung amtlicher Gelder seit Dienstag flüchtig.

Ein Personenzug stieß Mittwoch Nachmittag um 1 1/2 Uhr bei der Station Kaufbeuren mit einem Güterzug zusammen.

Hierbei erlitten 3 Reisende leichte Verletzungen, das Fahrmaterial wurde unbeschädigt, der Verkehr blieb ungehindert.

Der Moskow-Chartower Personenzug stieß auf der Station Amwrosjewka mit einer Mangolocomotive zusammen.

In der Trichinosis sind in dem Vororte Plawitz bei Zwitau 50 Personen erkrankt.

Durch Eisenbrand brach in Strelno Feuer bei dem Arbeiter Chojnacki aus, dessen vier schlafende Kinder verbrannten.

Mord und Selbstmord. Wie aus Polynia bei Lancut in Galizien gemeldet wird, hat dort der Gendarmen-Polizier Remeda den aus Lancut eingetroffenen Gendarmen-Wachmeister Kosowski wegen einer in einer Dienstsache ausgebrochenen Differenz erschossen und gleich darauf sich selbst durch einen Gewehrschuß getödtet.

Ein großer Moorbrand wüthet in Jütland. Mehrere tausend Morgen Land stehen in Flammen.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 10. Juni 1898.

Zur Reichstagswahl.

Wähler - Versammlungen!

Am nächsten Sonnabend, den 11. Juni, Abends 8 Uhr findet im großen Saale des „Tivoli“, Neuborsstraße, eine große Wähler-Versammlung statt.

Referent ist der Candidat der Socialdemokratie für Breslau-West.

Chefredacteur Dr. Bruno Schoenlank in Leipzig.

Am nächsten Sonntag, den 12. Juni, Vormittags 11 Uhr, findet in Hallmann's Brauerei, Löschstraße 15-17a, eine große Wähler-Versammlung statt.

Referent ist der Candidat der Socialdemokratie für Breslau-Ost.

Tischlermeister Franz Tutzauer in Berlin.

Genossen und Genossinnen! Sorgt für einen glänzenden Besuch dieser Versammlungen!

Das Wahlbureau der socialdemokratischen Partei befindet sich im Vereinszimmer in Eblitz Brauerei „In den drei Tauben“, Neumarkt 8 und Ziegengasse 1, und ist täglich geöffnet von Vormittags 8 bis Abends 8 Uhr, Sonntags von 8 bis 2 Uhr Nachmittags.

Unentgeltliche Auskunft in allen Reichstagswahlangelegenheiten.

Briefe an den Vorsitzenden Paul Geppner, Gelder nur an den Kassirer Gustav Tige, daselbst.

Für Donnerstag, den 16. Juni, dem Wahltag, werden in den beiden Breslauer Wahlkreisen noch eine Anzahl Listerfähler und Stimzettelertheiler gebraucht und fordert daher das socialdemokratische Wahlbureau die Genossen dringend auf, sich zu diesem Zwecke im Wahlbureau, Neumarkt No. 8 („Drei Tauben“) scheinigt zu melden.

Parteigenossen!

Denkt an den Wahlsond! Der Wahlkampf erfordert Geld, Geld und nochmals Geld!

Zur freisinnigen Wahlkraft.

Die Berliner „Volkszeitung“, ein durchaus freisinniges Blatt, wenn es auch nicht die Gunst Eugen Richters besitzt, setzt auseinander, daß es bei der gegenwärtigen Lage verfluchte Pflicht und Schuldigkeit der Volkspartei sein müßte, mit aller ihr zu Gebote stehenden Macht gegen die Reaction vorzugehen, aber die Führer hatten es für gut befunden, „den Kampf gegen zwei Fronten“ zu proclamiren.

Das Un glaublichste an Verkennung der politischen Situation, das Unerhörteste an Verblendung des Liberalismus war damit geleistet und befestigt! Anstatt daß der entscheidende Freisinn alles hätte daran setzen sollen, mit der härtesten und entschlossensten Oppositionspartei, mit der Socialdemokratie Fühlung zu suchen und zu gewinnen, um dem Junkertum zu zeigen, daß das fortschrittliche Bügenthum im Verein mit dem demokratisch gesinnten erwerbsthätigen Schichten des Arbeiterthums stark genug sei, die reactionären Parteien niederzuwerfen, hat dessen hielt man sich nicht für zu gut dazu, zwischen dieser größten und härtesten Oppositionspartei einerseits und der Reaction andererseits den Wasser zu spielen, dessen Verus es sei, gleichmäßig von rechts und links sich pusten und kassiren zu lassen! Und die Verblendung ging so weit, daß die Strategen der Pufferpolitik sich einbildeten, gerade bei diesem Vordringen zwischen zwei Feuern könne man mit vermehrter Mannschaft aus der Schlacht hervorgehen! Wahrscheinlich, niemals im politischen Leben hat eine Partei eine derartig selbstmörderische Taktik zu wählen für gut befunden!

So ist denn auf der ganzen Linie des Bürgerthums alles bereit nach dem „rothen Wespenn“ zu stehen: Freisinnige Redner und freisinnige Blätter weitestens mit reactionären Rednern, mit amtlichen Gutachtern aus dem Lager der Regierung und mit den Kreisblättern, um die vermeintliche socialdemokratische Gefahr abzuwehren! Und je mehr die freisinnigen Wähler sich in diesen Kampf hineinbegeben, ein um so herabwürdigenderes Gesicht dürfen die Agrarier und die officialen Junker aufschlagen.

Das ist durchaus richtig. Glücklicherweise hat man sich aber auf Seite der Socialdemokratie keinen Augenblick Illusionen darüber gemacht, was von den Freisinnigen zu erwarten war. Hoffentlich wird die Kraft des Proletariats und die Begeisterung der socialdemokratischen Massen ausreichen, um der Reaction eine Niederlage zu bereiten am Wahltag und dem Freisinn dazu.

Ueber das Drohschiffwesen in Breslau ist unter dem 26. Mai d. J. eine neue Polizeiverordnung erlassen worden, welche eine bedeutende Anzahl von Veränderungen gegen die bis dahin geltenden Bestimmungen aufweist.

Die Auffahrtszeit der Droschkentaxen hat eine wesentliche Umgestaltung erfahren; sie beginnt während der Sommermonate, d. i. vom 1. April bis 30. September, um 5 Uhr Morgens; in den Wintermonaten, d. i. vom 1. October bis 31. März, um 7 Uhr Morgens und erndigt das ganze Jahr um 11 Uhr Abends.

Die Droschker sind verpflichtet, auf Erfordern jede Tour- und Zettelfahrt während der Auffahrtszeit unweigerlich und sofort zu leisten. Auch in der Zeit von 11 Uhr Abends bis 5 und bezw. 7 Uhr Morgens (Nachzeit) muß jede geforderte Fahrt innerhalb der städtischen Reichsblödgrenzen unweigerlich und sofort geleistet werden, sofern sich die beanspruchte Droschke zu dieser Zeit noch auf einem vorgeschriebenen oder zugelassenen Standplatze befindet.

Während sonst der Regel nach Vorausbezahlung des Fahrgeldes zu verlangen ist, gilt für Regimeter-Droschken folgende Bestimmung: Die Droschker von Droschkern mit Fahrgeldanzeigern haben das Fahrgeld erst nach beendeter Fahrt einzufordern.

Neu eingeführt ist folgende Bestimmung: Eine Fahrt gilt als durch die Schuld des Droschkers unterbrochen, wenn dieser sich auf Verlangen des Fahrgastes weigert, bei schlechtem, windigem oder regnerischem Wetter das Verdeck des Wagens aufzurichten, bezw. bei schönem Wetter niederzulassen.

Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe werden fortan (wie in Berlin) durch den im Stationsgebäude dienstthuenden Schutzmann Metallmarken an das Publikum ausgegeben, auf Grund deren der Reisende erst eine der am Bahnhof haltenden Droschker mitleihen kann.

Nach dem Tarif für Tagesfahrten beträgt der Preis für eine Fahrt bis zu 15 Minuten einschließlich für eine Person 50 Pf., für 2 Personen 60 Pf., für 3 Personen 80 Pf., für 4 Personen 1 Mk. Für jeden weiteren, wenn auch nur angefangenen Zeitraum von 15 Minuten ein Zuschlag von 30 bezw. 40 Pf.

Für Droschken oder einzelne Grundstücke, welche durch Eingemeindung späterhin dem Stadtkreise Breslau einverleibt werden, gelten diese Tarifbestimmungen vom Tage der Eingemeindung ab ohne Weiteres. Für Zettelfahrten in der Nachtzeit erhöht sich der Fahrpreis auf das Doppelte. Die Nachtzeit umfaßt: in der Zeit vom 1. April bis 30. September die Stunden von 11 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens; sonst bis 7 Uhr Morgens. Fahrten über die städtischen Reichsblödgrenzen hinaus können von 11 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens abgelehnt werden.

Ferner sei erwähnt, daß das Polizeipräsidium früher befugt war, denjenigen Droschkentaxen die Fahrgeldmarken zu verweigern, welche wegen Verletzung der Bestimmung vorbestraft waren. Diese mehr als eigenartige Bestimmung ist jetzt endlich fallen gelassen worden. Eine Verammlung der Interessenten dürfte sich demnach mit dieser neuen Polizeiverordnung, die am 1. Juli d. J. in Kraft tritt, beschäftigen.

Der Verband der Orts- und Betriebs-Krankenkassen hielt Mittwoch, den 8. d. Mtz., in Heibers Brauerei seine ordentliche Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Festsetzung des Verwaltungskostenbeitrages und des Zahlungstermins. 2. Neuwahl des Verbands-Vendanten. 3. Einführung eines Normal-Krankenscheines. 4. Verschiedenes. Der Vorsitzende, Herr Sübener, eröffnete die Versammlung präcise 9 1/2 Uhr und stellte fest, nachdem durch den Schriftführer, Herrn Hummer, das Protokoll der letzten Sitzung verlesen worden war, daß 20 Kassen vertreten waren. Die Versammlung war also beschlußfähig. Den ersten Punkt der Tagesordnung erledigte man nach kurzer Debatte dahin, daß der Verwaltungskostenbeitrag auf unbestimmte Zeit, von 1 1/2 auf 3 Pf. pro Mitglied erhöht, und der Zahlungstermin auf den 8. Juli festgelegt wurde. Die Wahl zum Verbands-Vendant fiel auf Herrn Hoffmann und wurde per Stimmzettel vorgenommen. Punkt 3 rief eine längere Debatte hervor; Herr Vendant Hoffmann als Referent empfahl sehr warm den einwohentlichen Krankheitschein, dem entgegen, als Correferent, trat Herr Böhm für einen 13 Krankheitswochen enthaltenden Krankheitschein ein, an der hier anschließenden Debatte theilnahmen sich u. A. hauptsächlich die Herren Kühnel, Korditzke, Thater, Siekmann und May. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde die Sache nochmals an eine Commission verwiesen. Unter Beschlußverlesung brachte Herr Wilmar eine zahnärztliche Angelegenheit zur Sprache, Herr Schädler fragte an, wie weit die Verhandlungen mit dem Naturheil-arzt geblieben sind, worauf um 10 1/2 Uhr Schluß der Versammlung erfolgte.

Achtung, Breslauer Arbeiter! Sonntag, den 12. Juni findet im Etablissement „Tivoli“, Neuborsstraße, ein Gartenfest, bestehend in Instrumental- und Vokalconcert, Kinderbelustigungen u. nebst nachfolgendem Ball, statt, arrangirt von den organisirten Metallarbeitern (Zapfwerke Breslau). Programme à 25 Pf. sind bei den Verbandscollegen und an der Kasse zu haben. Alle organisirten Arbeiter laden freundschaftlich ein. Wegen Majestätsbeleidigung ist ein Maurer verhaftet worden.

Verhafteter Diebstahl. Am 6. d. Mtz. früh hatte die Frau eines Porzellanbäckers im Hofraum Betten niedergelegt, welche ein unbekannter, etwa 30 Jahre alter Bursche zu entwenden suchte. Als er mit den Betten durch den Hausflur ging, trat ihm jedoch der Porzellanbäcker entgegen. Der Dieb warf sofort die Betten vor sich und ergriff die Flucht. Er war mit grauem Jaquet, schwarzer Hose und brauner Schirmmütze bekleidet.

Neueste Nachrichten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Auf den Höhen von Santiago flattert seit gestern die amerikanische und die cubanische Flagge. Die amerikanische Landmacht wurde von General Linarez angegriffen. Nach festigem Kampfe gelang es den Amerikanern auf dem Hügel eine Batterie aufzustellen, deren Feuer alsbald verheerend wirkte. Gleichzeitig griff Garcia mit Schnellfeuerkanonen das kleine Fort an, welches sechs Meilen von Castell Morro bei der alten Werft des dortigen Augen-Bergwerkes liegt. Seine Leute führten und nach wenigen Augenblicken fiel unter drausenden Hurra der Amerikaner am Flaggenmast der eroberten Position das Banner der Republik Cuba empor. Die Amerikaner erletterten einen anderen Hügel und hielten das Sternbanner.

Abmiral Sampson dampfte mit mehreren Schiffen bis an das Ufer des „Rerrimac“ heran und eröffnete das Feuer auf Castell Morro. Die Amerikaner landeten, besetzt durch die Flotte; mehrere Batterien liegen bei Punta Victoria bei der Aguadorea-Bay.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. I. Kaiser Franz Schirody, kathol., 2. — Schneider Paul Grindel, kath., 2. — Arbeiter Carl Kusma, kath., 2. — Eisenhauer Paul Böhm, ev., 2. — II. Schlosser August Handlot, kath., 2. — Löpfer und Steinbauer Eugen Kettlich, ev., 2. — Maschinenmeister Reinhold Höpne, ev., 2. — Fleischer Anton Schniebel, kath., 2. — Comptoirdirector Ernst Stieragel, ev., 2. — Gärtnergehilfe Carl Rembial, kath., 2. — Arbeiter Carl Lubwig, evang., 2.

Todesfälle. I. Richard, S. des Schlossers August Bier, 9 Mon. — Paul, S. des Arbeiters Julius Döring, 7 Mon. — Drechsler Arthur Arndt, 34 J. — Marie, E. des Arbeiters Paul Karch, 7 M. — Schmidt Reinhold Noth, 60 J. — Hausbesitzer Frau Ottilie Polster, geb. Wangerinowski, 73 J. — Stubenmaler Paul Rahn, 46 Jahr.

Dittung.

Für den Parteivortritt gingen ein: C. M. I. M. S., Erbküchen, 1 M.; geparte Behrgelder Bezirk 31: Hoffmann 0,50 M., Hallmann 0,25 M., Redaction und Expedition der „Volksrecht“ 10 M. Summa 12,75 Mark. C. May, Vertheilungsamt.



# Wähler-Versammlung

Sonnabend, den 11. Juni, Abends 8 Uhr  
im „TIVOLI“ Neudorf-Strasse No. 35.

Referent: Reichstagsabgeordneter **Dr. Bruno Schoenlank.**

Sonntag, den 12. Juni, Vormittags 11 Uhr  
in Hallmann's Brauerei, Löschstrasse 15-17a.

Referent: Reichstagsabgeordneter **Franz Tutzauer.**

In beiden Versammlungen: **Freie Discussion.**

Entrée 10 Pfg.

Auch Frauen sind eingeladen!

Das socialdemokratische Wahlcomité.

Am 8. d. Mts. verschied nach kurzen Leiden, im Alter von 24 Jahren, unser Freund und Colleague, der Drechsler  
**Reinhold Jayte.**  
Sein collegialischer Sinn und ehrenhafter Charakter sichern ihm ein dauerndes Andenken.  
**Die Tischler und Drechsler der Möbelabrik August Pahl.**  
Beerdigung: Sonntag Vormittag 11 Uhr nach Polanowitz.  
Frauerhaus: Oelsnerstrasse 15. 3583

Am 8. d. Mts. verschied unser Sohn und Bruder, der Drechsler  
**Reinhold Jayte**  
im Alter von 24 Jahren 5 Monaten. 3583  
Dies zeigt tiefbetrubt an  
Frau Jayte nebst Sohn.  
Beerdigung: Sonntag, 12. Juni, Vorm. 11 Uhr v. Oelsnerstr. 15.

**Achtung! Breslauer Arbeiter!**  
Sonntag, den 12. Juni, findet im Stabliement „Tivoli“ Neudorfstrasse ein Gartenfest, bestehend in Instrumental- und Vocal-Concert  
Kinderbelustigungen u. mehr nachfolgendem Programm, arrangiert von den organisierten Arbeitern (Sachliche Breslauer Programm à 25 Pfg. und bei den Verbandsstellen und an der Kasse erhältlich).  
Alle organisierten Arbeiter laßt freundlich ein  
Das Comité.

### Erklärung!

In der Nummer 207 der „Schlesischen Volkszeitung“ ist ein Artikel über die Wahlversammlung des Nationalvereins vom 7. Juni enthalten, in der ich den Bericht gelesen habe. In diesem Bericht wird mir nachfolgende Behauptung in dem Munde gelegt:  
„Mit dem Instrumental- und Vocal-Concert hat Herr Mentzel, ein Mitglied des Vereins, einen Vertrag abgeschlossen, welcher eine Beteiligung an dem (gleichen Stelle?) „proletarisches“ Socialconcertum...“  
Ich erkläre aus hiermit, daß ich in der gedachten Versammlung weder den Ausdruck „proletarisches Socialconcertum“ noch irgend eine ähnliche Bezeichnung habe. Ich habe bei der Socialversammlung auch nicht das Wort Socialconcertum gehört.  
Der obige Satz jenes Berichtes enthält somit keine Begründung.  
Breslau, den 9. Juni 1898.

Mentzel, E. abtröth.

So ist am 1. Juli d. r. mein Geschäft nach  
**Stoßerstrasse 13**  
3584  
Sämtliche Waren, Gold- und Silberwaren  
zu besonders billigen Preisen zum Verkauf.  
**Emil Woumann, Breslau, Stoßerstr. 11.**  
Einkauf von altem Gold und Silber.  
Neue bekannt feinste  
**Molkerei-Käsebutter,**  
täglich zweimal frisch,  
nicht des Pudels Kern!  
**C. Mischke,**  
Bakerie-Niederlage Ring 3,  
3585  
Erlaube  
sich zu erlauben  
Genossen  
Lager-Nutzen und Gedeihen  
in E. Woumann, Stoßer-11  
Kaffe gelbter Ring.  
Glad 3 Markt. 3581

**Julius Benel**  
vorm. C. Fuchs  
Hoflieferant mehrerer Höfe

Praktische  
**Sommer-Knaben-Anzüge.**

Bestehend aus Joppe mit Ärmel und Reverskragen.	kurz Hos. m. lang. Hos. Brustumfang Brustumfang 64-75 76-86	
<b>Rans</b> braun melierter Turnstiefelanzug		3 Mk. 3.75 Mk.
<b>Hugo</b> prakt. Seidweizen-Anzug, Joppe mit Ärmel, Brust u. 2 Schenkelstaschen		5.25 Mk. 6.75 Mk.
<b>Hermann</b> grau-weiß-rot-rot-rot-Anzug		6.75 Mk. 8.25 Mk.
<b>Marian</b> eleg. moderner Anzug, leicht Leinwand-Anzug mit weisser Revers- od. lang. Hos. Joppe m. Revers, Brust u. 2 Schenkelstaschen		7.50 Mk. 9 Mk.
<b>Friedrich</b> elegant. Leinwand-Anzug, Brust u. Revers-Anzug		9.50 Mk. 11 Mk.
<b>Carl</b> elegant. Leinwand-Anzug, Brust u. Revers-Anzug		11.50 Mk. 12.75 Mk.

Wasch-Blousen für Knaben,  
sowohl praktisch und bequem, für jedes Alter verträglich.  
50 5 1.50 4 3.50 etc. bis 1.50 Mk.  
Leichte Sommer-Jackets u. -Joppen für Knaben u. Jünglinge,  
aus praktisch, zweckmässigen Stoffen  
1.50 2.25 2.50 und 1.50 Mk.

**Knaben-Sport-Hemden, Jacken, Strümpfe, Gürtel etc.**

Alle Muster gratis  
Prüfungsmittel aller Waren im Verh.  
von 20 Mk. an. Einmalig garant.

**Breslau Am Rathaus 24-27**

Unerreicht  
billiges Angebot!

Leichte Cheviot-Hausjoppen, modifarben, in allen Grössen vorrätig,  
nur **3,60 Mk.**

Reise-Haveloks mit langen faltigen Pelerinen in allen Grössen,  
jetzt nur **7 Mk.**

**Gebr. Talerka,**  
Breslau, Ring 47.

Werde auch dort **kaufen!**

Hamburger-, Westfälische-, Sächsische Cigarren-Lagerei  
**Werner Kielemann**  
3488 Breslau  
Schmiedebrücke 54, I. Etg.  
Detail-Verkauf  
von **10 Stück** an zu effectiven Engros-Preisen.  
Fast zum Herstellungspreis, in solchen Façons und Qualitäten v. keiner andern Seite zu beziehen. empfehle jedem Raucher und Händler als den doppelten Preis werth. garantiert rein für diesen Preis unerreicht in Brand, Geschmack und Aroma  
No. 2, 3, 4.  
100 Stück 10 Stück  
No. 2 Mk. 3.75 Mk. 0.38  
No. 3 = 3.75 = 0.38  
No. 4 = 3.90 = 0.39  
Zusammen 30 Stück nur Mk. 1.15.  
No. 105 Mk. 3.60 Mk. 0.36  
No. 120 = 3.50 = 0.35  
No. 250 = 4.80 = 0.48  
Zusammen 30 Stück, nur Mk. 1.19  
No. 9 Mk. 2.25 Mk. 0.23  
No. 10 = 2.30 = 0.23  
No. 55 = 3.15 = 0.32  
No. 65 = 3.25 = 0.33  
No. 75 = 3.35 = 0.34  
Zusammen 50 Stück, nur Mk. 1.45  
Alle diese Sorten 110 Stück nur Mk. 8.79.  
Nicht grossartig Convenientes tausche um und ohne Betrag zurück. Versand nur gegen Nachnahme, von 20 Mk. an franco! Vertreter überall gesucht!



**Hermann's Brauerei, Löschstrasse 15/17a.**  
empfehlen seinen Saal mit schönen schattigen Garten für Sommerfeste und Hochzeiten,  
Vereinszimmer mit Clavier. — Billard, — Regeltbahn einer geneigten Beachtung.  
Gute Speisen und Getränke. Zeitgemässe Preise.  
Jeden Sonntag: **Leiblicher Tanz!**  
Juchendungschorl. **R. Wutschke.**

Die Socialdemokratie und das allgemeine Stimmrecht von August Bebel. Preis 20 Diennia.  
Socialdemokratisches Liederbuch von Max Kegel. Preis 40 Pf.

**Selten Garderobe**

Complete Anzüge in allen Stoffarten und nur reeller Waare.  
**Eduard Freund,**  
Stoßerstr. 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100